

147843 B

WILHELM BÖRNER

221

Wien, III./2, Obere Viaduktgasse 32.

Ishler

Reg'ntropf'n!



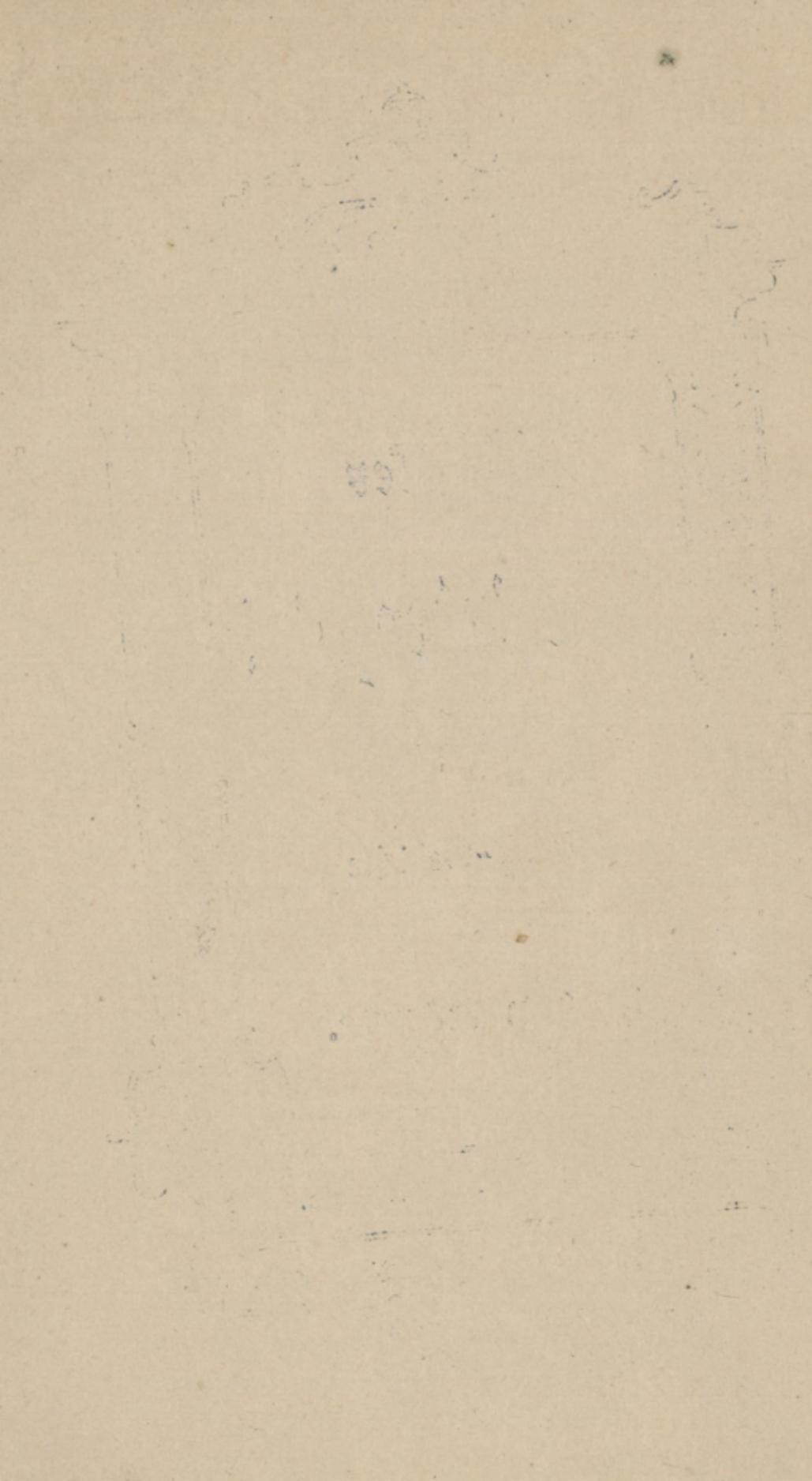
Dialekt-Gedichte

von

Anton Kömle.

Im Selbstverlage des Verfassers.



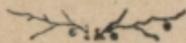


Wihler Reg'ntropf'n.

Dialekt-Gedichte

VON

Anton Kömle.



Innsbruck

Im Selbstverlage des Verfassers.

1894.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Vorred.

I haß' meine Gstanzl'n Regentröpferl,
Nimmt mi' a Kritikus beim Schöpferl,
Thuat ma dann net stark banga:
Von an Wasserdichta kannst net mehr verlanga!





Guati Lehr!

Willst du hoch aufsteig'n, muasst di hübsch
buck'n,

Und imma recht vorbeug'n, in Kopf u in Ruck'n,
So steigt di ganz leicht, u bist naha ob'n.

Kannst in Buckl austreck'n, wann er no net
verbog'n

Aber streck' di net z'stark, bist auf der hoh'n Stell',
Denn abi rutscht a glei', du dös geht schnell,
Und bist a mal unten, hast in blauen Bog'n,
Hast dir dein Buckl umsonst so verbog'n!



Einst und Jetzt!

Heut Nachmittag bin i g'sess'n im Wald
Weil's in an Wald mir immer guat g'fällt.
I hab ganz entzückt
Die Ruine anblickt,
Die Wildenstaner haben da herob'n g'haust,
Hab'n ein Rehschlögl oft schon zum Frühstück
verschmaust,
Und aba haben's g'luagt ins schöne Thal
Im Tag ganz g'wiss a 50 a 60 Mal
Auf ein Raub, denn von dem musstens leben,
Denn Hotels hat's in Ischl zu der Zeit net geben.
Da hab i mir denkt, wann so a Ritter wurd
munter
Und rettet nach Ischl dinier'n hinunter,
Dass dem für ewig der Hust'n vergeht,
Wann a Portion Reh mit 2 fl. am Speiszettel
steht.

Der thät g'wiss schrei'n, a das is net bitter!
Geg'n dö san ma Kinder, wir Raubritter,
Adje Neunzehntes Jahrhundert, ich hab die Ehr'!
Mich sehts da herunten ganz g'wiss nimmermehr!



Der anzige Freund!

Zwischen Ebnsee und Ischl
Is gstand'n vor Jahren
A Heiland am Weg, d'Leut,
Die gangan und g'fahren,
Hams Kreuz vor ihm gmacht,
A ihr Andacht verricht,
Denn 200 Jahr schon
Is er g'hängt dort so schlicht.
Das Wöda hat ihm a
Zuagsetzt oft fest,
Er is ja doch nur
Von Eisenblech g'west;
Da kimmt auf einmal
Ins Salzkammerguat
D'Eisenbahn, die alles
Ruinieren doch thuat.
Mit ihr kemen viele
Stadtleut' daher;

Auf einmal steht a
Das Kreuz nimmermehr,
S' hat Einer den Platz kauft,
Hot a Villa sich baut,
Hot's Kreuz weil's im Weg,
Holt Einsoch umg'haut!
A Müatterl, die täglich
Zum Kreuz gongen g'wiss,
Dö kimt, siecht, dass da Heiland
Verschwunden da is.
Sie steht vor dem Loch,
Und woant in da Still.
Die Maurer fragn's,
Was denn da will?
„Wo is denn da Heiland,
Sagt's ma nur Leut?
Denn gstondu is da
Mei anzige Freud!“
„Wo wird er denn sein?“
Sogt a Maurer u lacht,
„Ausgriff'n hab'n wir'n
Holt heut in der Nacht,
Weil a Villa wird baut
Da für ein Baron,
Das Kreuz is zum Koch'n
Verbrennt a jekt schon.“
„Mei anziger Freund

Verschwund'n jetzt is ?
Da leb i net lang mehr,
Das is a mal g'wiss,
D' Mühl hat uns g'hört
Grod hier in da Näh,
Als Kind hot mei Muada
Mich ghob'n in die Höh',
Hot gsogt, küß in Heiland,
Nacher bleibst g'sund,
Er heilt dir a s'herzl,
Wann's amal wund.
Wie i größer bin g'wen,
Hab i alle Tag
Ihm a Büschel herbracht.
Oft mit großer Plag
Bin i auffi auf d'Schrott',
Hab oft bis in d' Nacht g'suacht und g'suacht,
Bis a Büschel Ihm bracht. —
Und wie i dann ghairoth
In d' Ebnsee hab,
War's in meiner Eh'
A öfters recht lad —
Is schlecht mir oft gong'n,
Hab i bitt in da Noth
Hier bei dem Kreuz,
Und g'holfen hot Gott!
Wie mei' arm's Bieberl

Im Sterb'n is g'leg'n,
Und da Saline Arzt
Schon ganz verleg'n
Hamli mir gsogt hot,
Es hilft jehz niy mehr,
Bin i in Verzweiffung
Zum Christus daher.
Wie i ham koma bin,
War Fieba weg gschwind,
Und in 8 Tag'n
War g'sund schon mei Kind,
Jehz bin i achtz'g Jahr alt,
Und g'storb'n is mir
Mei Mann u a s' Kind.
Gonz allan steh' i hier,
Er war mei Trost,
Alle Tag war i da,
Und heut auf einmal,
Da reißens Ihn ab.
Jehz weil Er weg is
Mei anzige Lieb,
Leg i mi a nieder
Kuhig u stirb. —“
A Woch' drauf gieng der Tonerl
Z' Ebensee Haus für Haus:
„Morgen um 3 Uhr
Tragn's d' Wadmosrin 'naus.

Wir lad'n alle Verwandten
Und Bekannten höflich ein,
Beim Leichenbegängnis
Recht zahlreich zu sein.“



Sparsamkeit.

„Ja sagts ma nur, was gibt's denn heut
Bei euch da hier im Ort?
Ueberall stehn h'rum die Leut,
Und kaner geht da fort!“
„Ja“, sagt drauf der Wimmer Wirt,
„Am Friedhof gengans 'naus.
Heut is alles alteriert,
In Gschwandtner grabens heut aus.“
„Was, gestern habts ihn auffi trag'n
Dos is do g'wiss net g'scheit,
Und heut wollts wieda aus ihn grab'n,
Was seids denn Ihr für Leut?“
„Ja in Hausthorschlüssl hat er bei sich,
Das is ganz leicht zu fassen,
Drum grabens aus heut sicherlich,
Sie woll'n kan nuich'n machen lassen.“



Die Streber!

Die Wolkenjagd am Firmament
Die kimmt mir vor grad eb'n,
Als wie die Jagd hier nach'n Ruhm
Herunt bei uns im Leb'n,
So mancher eilt den Wolk'n gleich
Dem andern nach mit Hast,
Und wann er glaubt, er hat'n schon,
A Sturm ihn dann erfasst,
Verschwund'n is er plözli, wie die Wolk'n weg.
A klanes Wölkerl war neb'n ihm,
Das steht noch am selben Fleck,
Drum soll man langsam vorwärts geh'n,
Net wie die Wolk'n gschwind;
Bleibt man am Fleck a länger steh'n,
Doch schoden thuet ka Wind!



Guati Ausred!

Der Blitz, der schlägt in d' Kirch'n ein
Und haut alles drin z'am,
Das wird doch ein Unglück sein,
Was die Fruma ha'm. —
All's lauft z'am hilfsbereit,
Und jeder gibt was her,
Sammeln thuens a weit u breit,
Und bald fehlt viel net mehr.
A neue Kirch'n thuans glei bau'n,
Der Pfarrer bringt a Opfer,
Zu jedem Hof thuat er schau'n,
Bei jeder Thür anklopf'n,
Bitt an jeden um a Gab',
Is wenig oder viel,
Er selber gibt sei ganze Hab',
Zu kommen bald ans Ziel.
Beim reichen Müller Sepp'n
Da klopft zulezt er an,

Der schreit: „Gehs zu die Depp'n,
Net zu ein g'scheiten Mann,
Hochwürden, denn i kenn mi aus,
I kenn die ganze Wir,
Für ein Hausherrn, der das eig'ne Haus
Anzünd't, da gib i nir.“



s' Zeitlich.

1.

In Seppl sehr die Mirzl gfaßt,
Doch is ihm z'jung u er is z'alt,
Sie sagt zwar, das s' schon 18 Jahr,
Doch waß er g'wiss, es is net wahr.
Geh, Dirndl, sagt zu ihr der Bua,
Was lügst denn glei 3 Jahrl zua?
Das thuat Dir ja ka Mensch net glaub'n,
Du kimmst no zeitli unter d'Haub'n.

2.

Wie d' Mirzl zwanzig Jahr alt is,
Da is um sie das höchste Griß,
Ka Dirndl is ihr nimmer gleich,
Denn sie is jung, dazua no reich,
Die Bue'm im Ort san ihr net recht,
Der is ihr z'schiach, der wieder z'schlecht.
Mei Jugend, sagts, lass i net raub'n,
I kumm no zeitli unter d' Haub'n.

3.

Sechs Jahrl san jekt wieder um,
Der Mirzl is die G'schicht' schon z'dumm,
Der letzte Freier is davon,
Die andern san verheirat schon.
So versliegt Jahr um Jahr —
Und jekt sagt's mit graue Haar',
Das soll a Dirndl ja nie glaub'n,
Dass s' zu zeitli kimmt unter d' Hauben!



Traum eines Münchners.

 Heut Nacht hab i tramt, das war schon a
Pracht,

Ich hab a Partie am Tegernsee g'macht,
Da geh i am See gemüthli spaziern,
Auf amal thue i so ein Malzgschmack'n g'spüern,
Der See war ganz braun, gsammt hat er als wia,
Da spritzt a Well'n mir ins G'sicht, was wars?
Hofbräubier —

Wie i sieh, dass der See lauter Bier is g'wor'n,
o mein,

Bin i a glei a Selbstmörder worn u spring
'nein. —

Glaubens i bin dersoffen? gar ka Idee,
Nach jeden Schluck war i wieder in der Höh —
So bin i gschwommen 10 Tag hin u her,
Am 11ten z' Mittag war der See trucken leer. —
Da kauf' i mir a Karten u fahr wieder ham —
Das war doch amal a schöner Tram.



Der Zonentarif!

I bitt enk, sagt der Michl, nemts mas net schief,
Das dümmste is do jekt da Zonentarif.

I nimm ma a Karten nach Timelkamm jekt,
Da steht Redl-Zips drauf, und Aufsee zulekt.

I frog in Conductor: Sö wo kimm i da hin?

Ja, sagt er, Timelkamm liegt in der Zone schon
drin —

I bin aber in der Gegend net z'haus

Und kenn mi in der Sonerei da net aus,

Mei Weib wußt wie s' dran war, da is ka Frag,

Denn dö zohnt manchmal glei den ganzen Tag. —

Lassens mi aus, schreit der Donnerwetter!

A Zone, dass s' wissen, is zehn Kilometer,

Und haut die Thür zua, i sitz im Waggon,

I was erst recht net, wie i bin dran. --

In Timelkamm schreit er: Steig'ns nur heraus!

I sag: a na, meine Son' is net aus,

I bleib no sitzen, das könnt's enk denken

I wia der Bohn ka Sechserl no schenken;
In Redl steig i aus, nimm ma wieda a Karten,
Und muass 2 Stund, am Zug da no warten.
I schau auf mei Karten, da hört sich all's auf,
Timelkamm steht halt wieda net drauf —
Denn's liegt zwischen Redl u Böklabruck,
Was bleibt ma übrig, i fahr wieda zruck —
Wie ma von Timelkam vorbei wieda fahr'n
Denk' i mir, die Bohn halt mi net für an Narr'n,
I fahr gemüthli bis Böklabruck
Und geh' nach Timelkamm z'fuß nacha zruck,
G'schenkt hab' ehna nix, das is a mal gwis,ss,
Nur dass der ganze Tag d'rauf ganga is!



Der Kitzliche.

Der Goiserer Schuasta, das is a Mann,
Der auf der Welt gar nix durchsetzen kann.
Was is der Grund? er kann nix dafür,
Er is halt kitzlich u das schon wia,
Hat er a Förderung, alt schon drei Jahr,
Und is das vierte a schon bald gar,
Geht er endli' hin in der Kasch'
Es waß eh a jeder von der Bagasch',
Dass mit ihm net g'fährli is gwiß
Und dass er a recht bald furt z'bringn is.
Denn kimmt er und schreit, jetzt will i mei' Geld!
Sagt der Bauer ihm drauf, da gehst heut g'fehlt!
Und geht er net glei, gibt er kan Ruh'
Geht der Bauer mit'n Finger am Schusta zu',
Der Schuasta das seg'n fangt zum Kicherzen an,
Dann lacht er und lacht, so viel er nur kann,
Net kitzeln hi hi, na, hört's a mal auf,
O weh! A je! hi hi, i verzicht' hi hi drauf.

Hörts auf Sapprament, sonst gibt's a Malheur,
Und bei der Thür schreit er, mi sehts nimmermehr.
Kommt er aus'n Wirtshaus spät öfter z'haus,
So lasst'n sei Alte net eini ins Haus,
Schreit aussa beim Fensta, bleib draußt nur steh'n'
Dir wird in d' Kält'n d' Lumperei schon vergeh'n.
Da kriagt er a Wuth, und in der Fruah
Schreit er: wart Zanga, heut hau i zua,
Nimmt in Knieream und will auf sein Weib;
Dö schreit: gehst ma glei d'rei Schritt vom Leib,
Sagt ihm d' Finga, wia mas beim Kitzeln macht.
Er wirft in Keam weg hi hi hi und lacht.
A Erbschaft is neuili b'stritt'n ihm wor'n,
Er will klag'n, sie is net verlorn,
Den er is im Recht, das was er gwiß,
Weils so im Testament g'stand'n is,
Er kimmt zum Richta, erzählt ihm den Fall,
Ja, sagt der, lieber Freund, das is fatal,
Das sieh i gleich, kitzlich is diese G'schicht,
Kitzli? schreit da Schuasta, — a da klag i nicht!



Net möglich!

Der Kasstecher in Ischl, der is heut Nacht g'storb'n,
Na er hat ka Weib, ka Kind, da is nix verlor'n.
„Was? das is net wahr, der is g'wiss net todt,“
Schreit der Wagner Müller, „da schwör' i glei bei Gott,
Wia kinnt' er denn a g'storb'n sein, hot ja der
Wirt im Wald
So wia der von der nuich'n Welt in lekten Kas
net zahlt.“



Hochzeitsbleamal

gelegentlich der Vermählung Sr. k. u. k. Hoheit Josef August
mit Prinzessin
Auguste von Baiern am 15. November 1893.

Schwarzgelb u weißblau,
Die Farb'n g'hörn z'amm,
Weil wir unser Kaiserin
Von Baiern her ham.

Baiern hat geb'n uns
Die herrlichsten Frau'n,
Auf die mit Stolz alle
Oesterreicher schau'n.

Drum jubeln alle,
Ham alle a Freud,
Denn so a Hochzeit
Gibt's net bald wia heut.

D' Großmuada selba
An Schutzengel gleich,
D' Brautmuada bekannt
An Tugenden reich.

A Jahrhundert ums and're
Is schon verrauscht,
Oesterreich und Baiern
Ham immer vertauscht.

Und glückli san drüber
Wir Oesterreicher gwisz,
Weil so a Tausch
Nur a freudiger is.

Der Monat August,
Das is alt u wahr,
Is doch der glühendste
Im ganzen Jahr.

Für August u Auguste
Soll's in Ihr'm Leben
So wie im August
Immer Hochsommer geben.

Wenn man in ärmste
Hütten bei uns einesschaut,

Sieht man d'liab Kaiserin
hängen als Braut.

D' Gisela, d' Valerie,
Die san daneb'n,
Jekt wird's a viertes Bildl
A nacher geb'n.

Josef August, Auguste
Wern bald ganz neu
In goldenen Rahmen
A hängen dabei.

Ins schöne Ungarland
Geht jekt die Braut,
Die mit Josef August
In München wurd' traut.

Aber Oesterreich u Ungarn,
Das g'hört ja zusamm',
Weil wie an Kaiser,
An König nur ham.

Drum theilt auch jed's
Oesterreich-ung'rische Herz
Mit seinem Herrscherhaus
Freud so wie Schmerz.

Und alle wer'n heut
Im Chor sich erheben,
Rufen: das hohe
Brautpaar soll leben.



Reg'ntropf'n.

Da Stolz und die Dummheit
Wachst oft anf ein Holz,
Der wirkli' was is,
Is g'wiss felt'n stolz!

Was ma am liebft'n hat,
Kimmt an a im Tra'm,
Drum bin i im Schlaf
Oft in Ischl daham.

Wann bald grob Wöda wird,
Siacht ma' kan Stern,
D' Leut'nberger Baronin
Ham d' Ischler halt gern.

Unterhalb Ischl
Da is die Traun brat' —
Die Katzen, die schrei'n;
Aber d' Liabsleut san stad!

Ischl im Summa,
Das lass i ma gfall'n,
Nur a Wörtl is zwida,
Das Wörtl haßt zahl'n!

Die Berg, die san hoch,
Und s' Wasser is kalt,
Die, auspuzten Weiba
San meistens schon alt.

Hier brauchst di net d'schmink'n
Die Wangerl wern roth
Von saurerer Milli
Und Kettenbachbrot.

Zwa G'meinde-Forell'n
Thuens jekt engagier'n
In Ischl, die müß'n
Die Angler dupier'n.

Sö schwimmen herum
Wie d' Curgäst so keck,
Kaum wirft einer aus,
So fans a schon weg.

Dafür hab'ns das bene,
Dass s' von große Herrn

Im Hotel Elisabeth
G'fressen dann wern!

Da Musi Jockerl
Is a großer Herr,
Er steigt mit der Brust
Voller Orden daher.

D' Schosbergbahn kimmt ma
Für, Siprament!
Wia a Schnellfiada,
Der am Berg auffi rennt.

A Zeitung, dö brauchst
In Ischl gar nia,
Bei der Bäckelenerl
Erfahrst alles hier. —

Der klani Herr v. Trebitsch,
Das is halt a Herr —
So Turgäst gibt's weni
In Ischl jekt mehr.

Liegt a Tschibuk am Tischl
Beim Walter allein,
Thuat der Baron Springa
Net weit davon sein.

Am Cavalier Bankl
Sizzen Früh die Baron,
Nachmittag die Bedienten,
Das g'hört zum Bonton.

Wann's Egidi dunnert,
G'rat'n d' hetschabeß' net,
Wann da Bauer mit'n Strauß geht,
Blüaht am Herbst a Oprett!

A Giradihütt'n steht
Auf der Esplanad',
Aber er geht net eini,
Es is ihm drinn z'sad!

D' Influenza, die is
A böse Epidemie,
Do so böß' wie d' Concertsucht
In Ischl is nie.

Wundakinda thuat's regn'n
In der Ischler Saison,
Dö geb'n Concerte
Am Sußel jekt schon.



Zu' Rosegger's 50sten Geburtstag.

Nimm i a Büacherl von dir in die Hand,
Bin i schon mitt'n drinn im Steiererland.
Man glaubt völli, dass man die Leut' alle kennt,
Dass ein fast gar niß von ihna mehr trennt,
Man fühlt ihre Schmerzen, akkrat wie ihr Leid,
Is mit ihna lusti, hat mit ihna Freud.
Erzählst was, fühlt ma sich glei daham,
Die Buchstab'n wer'n Hütt'n, Menschen u Bam',
Man sieht Berg u Wald, am Himmel die Stern,
A Paar, die sich hassen, a Paar, die sich gern.
Ja auf Gedank'n thun viele Dichta net warten
Und nehmen einfach dei' Musterkarten.
Drum soll der Herrgott dir viel Johr no geb'n,
Als Musterdichta sollst no lang für uns leb'n.



Nobless' oblige!

In Ischl wird eröffnet a Schlachthaus, a Regie,
Denn in ein Curort darf im Haus ka Metzger
schlag'n das Vieh —
Der Herr Bezirkshauptmann, a Graf, a feiner
Mann,
Der nimmt sich wie's seine Pflicht, warm um die
Sach' a an. —
Der Frik, der erste Massenmörder von Ochsen,
Schaf und Schwein
Der ladt d' Honorationen zur Besichtigung ein.
Da Herr Bezirkshauptmann, der druckt sich lobend
aus,
Denn wunderschön eing'richt is zum Schlachten s'
neue Haus,
Der erste Ochs, Herr Bezirkshauptmann, is größer
noch wie i,
Sagt der Frik voll Stolz, a wundervolles Vieh —
Da sollten sie ihn schon ein Tag vorher ausstellen,

Denn alles wird ihn sehen wollen, wie's is in
solchen Fällen!

Voll Freud' drückt der Frik dem Bezirkshauptmann
die Hand

Und sagt: o Herr Bezirkshauptmann, der macht
mir keine Schand,

Kommens nur am Montag zum Schlag'n a heraus,
Sie riskieren nix, mei' Ochs is a aus ein guten
haus!



Kettung in der Noth!

Drei Bauernbuam steh'n beinand,
 Buama, heut is weit gfehlt,
 Das is do a reine Schand,
 Kaner auf a Bier a Geld!
 Der Jockl sagt: „I was an Rath,
 Gib mir a Watschen schnell,
 I renn glei eini in die Stadt
 Und klag' di auf der Stell!
 Der Michl, der muass Zeug' dann sein,
 I sag', der war dabei,
 Muass zum Bezirksg'richt n'ein,
 Die G'schicht is bald vorbei,
 Da kriegt er 3 fl. Zeug'n-Gebür,
 Mir gleichen uns dann aus,
 Dann trink'n ma lauter Bier dafür, —
 Und geh'n gemüthli' z'haus!“



D' Stammgäst.

Bunkt sieben thuat's schlagen
Und mit aufg'stülpten Kragen
Vorüber draußt vorm Fensta
So huschens g'rad wie d' G'spensta.
A zwa Secunden dann drauf
Geht a schon die Stub'nthür auf.
Sö tretl'n ins schöne Zimmer
Natürli' stolz als wie immer,
Beutel'n erst aba in Schnee,
Heben die Brillen in d' Höh —
Und fangen an dann zum Puzen,
Der Wirt bringt Krügel u Stuzen
Mit Wein a mit Bier —
Ös Jan jekt erst ehna Bier.
Da Steuer-Einnehmer,
A gar a recht Bürnehma,
Der Kramer unt' vom Eck,
Und dann vom Plätzl der Bäck,

Der kups'rige, bladi Forstmasta,
 A rechta Lugna, a weit g'rasta,
 Sö sißen alle da wie die Hopfen,
 Thuan niß als d'Pfeisen anstopfen,
 Aber red'n thuat koaner a Wort,
 Denn der Herr Pfarra vom Ort
 Und nacher sein Herr Adjutant
 Da Lehrer und Ministrant,
 Dö sein heut leida no net kemma,
 D'rum hab'n a schon alle Trema,
 Sö moanen d' Infaulenza hat ang'fangen,
 Denn sö san heut schon abspeisen ganga.
 Endli' kimmt der Herr Pfarrer,
 A geistliche Herr schon a wahrer,
 Mit ein ganz ein strenga G'sicht,
 Aber an G'spoafs verdirbt er nicht,
 Hinter ihm der Herr Lehrer
 A rechta Menschheit Vermehrer,
 Ahti hat er jekt ganz munter,
 Sogar Drilling war'n da drunter,
 Und jekt is sein Frau schon wida,
 Das wird ihm halt schon zwida.
 Hochwüird'n quat'n Abend, geht's umadum,
 Der Wirt springt mit die Krügl um,
 Da Pfarra sezt sich, sagt, heut is schneidi,
 15 Grod Kälten! a 10 daleid' i. —
 Da sagt der Bäck glei wißig:

I wünsch' ma d' Kälten, i bin net hitzig;
 Wann einer immer beim Backofen is,
 Erspart er s' Fegfeuer, das is a mal gwiß.
 Dafs d' Hitg g'wöhnt seid's, is guat für enka Sööl,
 Sagt d' Pfarra, denn Bäck'n kemma alle in d' Höll.
 Jetzt is das a G'lachta von diese Herrn,
 In d' Pfarra seine Wiß dö hams so gern,
 Der Wirt voll Achtung lahnt an da Thür
 Und gloßt auf'n Stammtisch hin wie a Stier,
 Der Kaufmann vom Eck redt immer viel
 Vom Socialismus, demokratischen Ziel;
 Aha! sagt da Pfarra, der is Demokrat
 Weil er in sein Laden a Kronawetter hat.
 Jetzt kugeln sich alle, der Lehrer net,
 Der denkt an die Kinder und an sein Gfrett!
 Da Steuer-Einnehmer, der red' ka Wort,
 Er is ja da höchste Beamte im Ort,
 Seine Red kinnt' anders gedeutet wer'n
 Und die politische Lage verkehr'n,
 Denn es halten ihn im Ort die Lackl
 Für ein politisches Orakel!
 Der Förster erzählt jetzt für g'wiß,
 Dafs im Mondsee a Krokodil drinn is,
 Und dafs er am Schasberg ein Stanbock hat g'seh'n,
 Der alle Tag' am nämlich'n Fleckerl thuat steh'n.
 Alles lacht und hat a wahre Freud,
 Das war a Unterhaltung wieda heut,

Da thuat's Zehne jetzt schlag'n,
Und mit aufg'stülpt'n hohen Krag'n
Vorüber wie die Gspenster
Huschen's vorm Fenster!



A guats G'schäft!

Es kimmt a Jud' ins Gmoawirtshaus mit
Krakauerkalender,
Der is a Perl für a Haus, man weiß alles schon
ehander,
Denn da find'st 's meiste drinn, das is sicherlich,
Is Fuatta so wie d' Medicin, für Bauern und
fürs Vieh,
Ma macht sie da gar ka Plag', denn wann ma
eini guckt,
So waß ma schon, ob's schön is morg'n, denn drinn
steht's deutli' druckt,
So sagt da Bürgermasta, und bei mir in Amt
kunnt' i gar net regier'n, hängt er net an der
Wand.
„Nu Herr Bürgermeisterleben“, sagt g'schwind d'rauf
der Jud:
„Der Kalender für ein Haus ist ein wahres Gut,
Den Einband sehen sie an, g'rad so fest wie Stan,

Die Buchstaben kann der greifen, der nicht lesen
kann.“

„So gió an her, da hast dein Geld — o Sapperment
hinein,

Wo hab' i denn mei Taschl? richti, z'haus liegt's,
follt's ma ein,

Auf der Ofenbank, da han i g'schlaf'n — u da
wird's a lieg'n“.

„Ach Herr Bürgermeisterleben, a anders mal, ich
werd's schon krieg'n“,

Sagt der Jud ganz höflich drauf. — Na, na dos
war' zum Lachen,

Er leiht sich 60 kr. aus — sagt so: „So, da hast
dein Sachen.“

„Danke sehr“, so sagt der Jud' u steckt ein das
Geld,

„Hast das eine Pünktlichkeit, Gott über die Welt!“
Der Bürgermasta schaut Bildl an, blattelt eifri um,
Die Bauern alle starr'n ihn an, sag'n, ja der is
net dumm.

Fürn Bürgermasta is schon guat, wann er is
belesen,

Der frühere, meint einer drauf, der ist's nie ge-
wesen,

Der hat so ein Kalender oft g'habt a drei, vier Jahr,
Da glaub' i, dass die ganze Gmoa drum so ver-
nagelt war.

Sie steh'n auf, sag'n guati Nacht, u a er trinkt aus,
Macht's so wie's die andern g'macht, u geht ge-
müthli' z'haus.

Kaum dass er ins Zimmer tritt, schaut er am
Pfeisenständer —

Da prangt ganz stattlich in der Mitt' a Krakauer-
kalender.

„Du Kosl“, sagt er zu sein Weib, „wia kimmt
denn der daher?“

„Ma du hast in Jud'n g'schickt, waßt das nimmer-
mehr?“

Der Jud hat g'sagt, in G'moawirtshhaus sitzt du u
lasst ma sag'n,

I soll den Kalender kauf'n, er soll ihn her nur
trag'n —

Du hast dei Geld vergessen, s' liegt auf der
Ofabank

Das war alles richti, d'rum b'sinn i mi net lang,
Gib ihm 60 kr., er sagt, Gott segne Mann u Kind,
Und draußen war er bei der Thür g'schwind als
wia da Wind.“

„O du versflizter Hepp — — da sieht ma, dass
a Christ

Immer nur der Doddl von so ein Jud'n ist. —
Aber wart! ein' Bürgermasta kriegst du nimmer dran,
Er kommt mir schon in Wurf, dann zeig' ich
meinen Mann.

Den andern Tag im Wirtshaus sitzen allesam
Und reden von dem Juden, lachen untereinander;
Da macht der Bürgermasta plözli' einen Schrei,
Denn grad geht vorm Fenster draußt der Jud vorbei,
„He Kellnerin“, schreit er, „lauf g'schwind dem
Jud'n nach,

Er soll schnell einer kemma', i hätt' a kleine Frag“.
„Jetzt passt's auf“, schreit der Bürgermasta voller
Wuth,

„Der wird auf mich denk'n, mi soppt so g'schwind
ka Jud.“

Die Kellnerin kommt, die Bauern san jetzt alle still,
Sie sagt: „er hat schon g'wusst, was der Bürger-
masta will.

Ich mußt' ihm 60 kr. geb'n, — so, da ist sein lang
ersehnter —

Trag'n Sie ihn nur schnell n'ein, — Krakauer-
kalender!

So, jetzt hab' i drei, aber heut no loss i plakatieren:
Im Ort hier is verboten, mit Kalender zu hausieren!



Arbeitsüberhäufung!

Da Statthalter, der is a mal
Auf Inspection ins Stubaythal,
Hat sich erkundigt dort nach all'n,
Da hat ihm g'rad a Bauer g'fall'n,
Den fragt er, ob's zufrieden san
Mit die Verhältnis in der G'man,
Ob d' Beamten da beim Gericht
G'fällig san hier oder nicht,
Ob's vor Arbeit keine Zeit
Und ob's grob sein mit die Leut.
„Ja“, sagt da Bauer, „Vormittag
Ham ma über sö d' größte Klag',
Denn am Vormittag reihts s' um,
Da hams ka Zeit fürs Publicum,
Da sangens fliag'n, das is a Pläg',
Dass ruhig schlafen Nachmittag.



Macht der Gewohnheit!

Der reiche Bräuer von Holzkirchen
Is gestern nachts verstorb'n.
Verwandten thuan vor Schmerz kriach'n,
Ihr alles is ja jetzt verlor'n.
Jeder will von eahm a Bild,
Aber liaber noch sein Geld.
D' Bräuerin glei ihr'n Wunsch erfüllt,
Denn sie kennt recht guat die Welt.
Ein Photographen lasst's glei hol'n,
Der kommt mit'n Apparat,
Stellt'n vorm Todt'n hin verstoß'n,
Und richt'n ganz aktrat,
Zum Todt'n sagt er ruhig jetzt
„Glei ham wia's, 1, 2, und 3,
Jetzt könnens Ihna schon beweg'n,
Die G'schicht is schon vorbei!“



Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.